

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

176 (29.6.1895)

# Beilage zu Nr. 176 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. Juni 1895.

## Die neuen Minister in England.

(Vergl. den Leitartikel im Handbuche.)

Robert Arthur Talbot Gascoigne Cecil, dritter Marquis von Salisbury, wird zum sechstenmalen Minister. Zweimal war er Rabinetschef, 1885 und 1886, dreimal Rabinetsmitglied, 1866, 1874 und 1876. Salisbury ist am 3. Februar 1830 geboren und gehört seit 1853 dem öffentlichen Leben an. Er war von Beginn an ein Konfessionärer und ist es geblieben. Schon im Jahre 1868 machte sich sein Redner-talent bemerkbar, als er für die Anerkennung der Südafrikaner von Nordamerika als Kriegsführende Macht eintrat und die Reformbill Gladstone's bekämpfte. Er lenkte damit die Aufmerksamkeit des Lords Derby von sich, der ihn noch 1866 als Minister für Indien in's Kabinett berief. Aber er geriet mit Derby und Disraeli wieder in Konflikt, als sie eine Reformbill einbrachten, der er die Zustimmung nicht geben konnte. Als das Kabinett fiel und Derby starb, wurde er als Führer der Konservativen anerkannt und trat nach dem Sturz des Ministeriums Gladstone im Jahre 1874 wieder in die konservative Regierung ein und übernahm das Portefeuille für Indien zur Zeit der großen Hungersnot. Im Jahre 1876 ging er als Spezialbevollmächtigter nach Konstantinopel. Er hatte die Aufgabe, dem Sultan die Ablehnung der Reformen seitens der europäischen Konferenz mitzuteilen, und nachdem er sich dieser Aufgabe entledigt hatte, verließ er Konstantinopel. Disraeli berief ihn nach Lord Derby's Tod, als Rücktritt vom Posten eines Ministers des Auswärtigen zu diesem Amte, und mit Disraeli begann sich Salisbury als zweiter Bevollmächtigter Englands zum Kongress nach Berlin. Als Führer der Konservativen leitete er die Kämpfe des Oberhauses gegen Gladstone's Home-Rule-Projekte. Als die Wahlen von 1885 gegen Home-Rule entschieden, wurde Salisbury von der Königin zur Rabinetsbildung berufen. In die Epoche dieser Premierchaft fiel seine energische Aktion in den Orientangelegenheiten und die Annexion Birmas. Die Wahlen desselben Jahres fielen gegen Salisbury aus. Er räumte wieder den Platz an Gladstone und begann von neuem den Kampf gegen Home-Rule, der so erfolgreich war, daß er 1886 wieder zur Premierchaft berufen wurde. Er führte nun in Irland die bekannten Zwangsgebote ein, trat sehr auffällig gegen Russland auf, indem er in accentuierter Weise sich zu Gunsten des Dreibundes aussprach, und vervollständigte die Okkupation Ägyptens, wo er noch mehr, als es vorher geschehen, der französischen Einflüsse die Spitze setzte. Im Juli 1892 machte wieder die Home-Rule-Frage seinem Kabinett ein Ende.

Der Herzog von Devonshire, der Präsident des Komitees des Geheimen Rates, führt diesen Titel erst seit Dezember 1892, früher hieß er Marquis v. Hartington und hat als solcher sich in der politischen Welt einen Namen gemacht. Er war der Führer der Liberalen unter Gladstone, hat sich aber von diesem ebenso wie Chamberlain getrennt, als der alte Mann mit der Home-Rule-Politik eine den Unionisten nicht genehme Richtung einschlug. Das unionistische Prinzip führte auch ihn zur Allianz mit den Konservativen, die er vorher auf's bestmögliche bekämpft hatte. Der Marquis v. Hartington steht jetzt im 63. Lebensjahre. Er hatte im Jahre 1856 schon Granville auf einer Mission nach Russland begleitet. Seine parlamentarische Karriere begann er im Jahre 1857 als liberaler Abgeordneter von Lancaster. So oft die liberale Partei an's Ruder kam, wurde er zu einem Amt berufen, zuerst als Lord der Admiralität, dann als Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und als Staatssekretär im Kabinett Russell. Im Jahre 1866 wurde er zum Mitglied des Geheimen Rates ernannt. Eine Zeit lang war er auch Staatssekretär für Irland. Als Gladstone sich eine Zeit lang vom öffentlichen Leben zurückzog, wurde mit dessen Zustimmung Marquis v. Hartington Führer der liberalen Partei. Er führte den beständigen Kampf gegen Disraeli's Orientpolitik und war ein ebenso scharfer Gegner von Salisbury's äußerer Politik. Als Salisbury zurücktrat und Gladstone wieder zum Amt kam, wurde auch Hartington Mitglied des Kabinetts, anfangs als Staatssekretär für Indien, dann für's Kriegsdepartement. Das Jahr 1886 war entscheidend für die fernere politische Haltung Hartington's. Gladstone trat mit seinem Home-Rule-Projekt hervor und Hartington trat in die Opposition und wurde Führer im Kampfe gegen Home-Rule. Er trat die Bill wieder in zweiter Lesung vor, worauf Gladstone gelangte wieder zur Regierung, Hartington schied aber den Eintritt in's Kabinett ab, dessen Berufung seine Opposition herbeigeführt hatte. Als Herzog von Devonshire wurde er Mitglied des Oberhauses und hat auch hier entschieden gegen alle Home-Rule-Projekte Stellung genommen.

Balfour, James Arthur, Erster Lord des Schatzes und Leader des Unterhauses, ist am 25. Juli 1848 geboren. Er ist ein Neffe Salisbury's. 1874 wurde er vom Wahlbezirk Halifax zum erstenmal in's Parlament gewählt, 1878 war er Privatsekretär Salisbury's während des Berliner Kongresses und trat dann als Minister des Innern in's Kabinett Salisbury ein. Bei der Neubildung des Kabinetts im Jahre 1886 wurde er Staatssekretär für Schottland und im Jahre 1887 wurde ihm das Staatssekretariat für Irland übertragen. Im Oktober 1891 ist er Erster Lord des Schatzes geworden und ist damit mit dem Sturz des Kabinetts Salisbury in die Opposition gegangen. Er besitzt eine geradezu glänzende Rednergabe. Seine Reden zeichnen sich aber weniger durch oratorische Schwung aus, als durch die Klarheit seiner Anknüpfungen und durch die strenge Logik seiner Konklusionen.

Josef Chamberlain, der neue Staatssekretär für die Kolonien, ist 1836 geboren, Sohn eines Kaufmanns. Er hat an dem Universitätskollegium seine Ausbildung erhalten und sich dann in Birmingham dem Kaufmannshandwerk gewidmet. Im Jahre 1868 war er bereits Präsident der nationalen Erziehungsliga in Birmingham. 1874 wurde er Bürgermeister in Birmingham und im Juni des Jahres 1876 trat er in's Parlament ein. Gladstone machte ihn im Jahre 1890 zum Handelsminister. Auch im neuen Kabinett Gladstone's, Februar 1886, wurde er Minister des Innern. Aber als Gladstone die Home-Rule-Frage zu lösen sich anschickte — nach dem bekannten Pakt mit den Unionisten — trennte sich schon im März Chamberlain vom Führer und verließ das Kabinett. Seine energische Bekämpfung der Vorlage führte zur Auflösung des Hauses und zur Entlassung des Ministeriums Gladstone. Chamberlain wurde bei den Neuwahlen wiedergewählt und in Uebereinstimmung mit seinen Wählern, die seine unionistischen Ansichten theilten, trennte er sich definitiv von jener

liberalen Partei, welche, mit Gladstone durch Dick und Dünn gehend, an Home-Rule für Irland festhielt. Mit dem Marquis von Hartington, jetzt Herzog von Devonshire, bildete er eine unionistisch-liberale Partei, und diese schloß mit den Konservativen unter Salisbury's und Balfour's Führung den Pakt für die Union gegen Home-Rule.

Sir Michael Edward Dicksbach, der Kanzler der Schatzkammer, wurde 1837 in London geboren und trat im Jahre 1864 in's parlamentarische Leben ein. Die konservative Partei zählt ihn vom Beginn seiner politischen Karriere zu ihren tüchtigsten Mitgliedern. Schon im Jahre 1874 wurde er zum Staatssekretär für Irland ernannt und im Jahre 1878 zum Kolonialminister. Unter dem ersten Ministerium Salisbury war er Schatzkanzler und Führer des Unterhauses. Bei jedermaliger Wiederkehr der konservativen zur Regierung fand auch Dicksbach einen Platz im Kabinett.

Georg Joachim Giffen, der neue Reichsminister, war als Finanzmann angesehen, bevor er in's Parlament eintrat. Eine Abhandlung über die Theorie des ausländischen Verkehrs verfasste ihm einen allgemein anerkannten Ruf. Vor der Camera wurde er im Jahre 1868 — er war 32 Jahre alt — in's Parlament eintretend und nahm sofort eine leitende Stellung in der liberalen Partei ein. Durch eine Forderung, daß die Dissidenten zu den Universitäten zugelassen werden und der Nachweis der Religion zu entfallen habe, machte er sich besonders bemerkbar. Lord Russell berief ihn im Jahre 1864 in's Kabinett und ernannte Gladstone im Jahre 1868, hand vertraute ihn mit der Reformierung der Armenverfassung. Im Jahre 1876 wurde er nach einem einstimmigen Votum der Briten russischer Schuldverschreibungen zur Reorganisation der ägyptischen Staatsschulden nach Kairo entsendet und auf Grund seines Finanzplanes wurden die Reformen eingeführt. Ebenso gelang es ihm, in Uebereinstimmung mit den Großmächten im Jahre 1880 in Konstantinopel jene Grundzüge zur Durchführung zu bringen, welche im Berliner Vertrage auf die Regelung des Verhältnisses der Porte zu Griechenland sich bezogen. Im Jahr 1886 trennte auch ihn die Home-Rule-Frage von Gladstone ab, er zog sich in's Privatleben zurück, als in Gladstone als konservativen Domizil. Unter Salisbury's Wiedereintritt im Jahre 1887 ein Vertretung an und wurde nach Lord Courchill's Rücktritt Schatzkanzler, als welcher er während sechsjähriger Amtszeit sich glänzend bewährte.

## Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 27. Juni.

Die russisch-chinesische Anleihe, die mit so großem Geräusch in die Erscheinung getreten war und zu den verschiedenartigsten Betrachtungen angeregt hatte, ist nun dem Anschein nach zu nichte geworden, ganz kurz vor dem Termin, den man bereits für ihre Emission in Aussicht genommen hatte. Wunderlich, wie der Beginn dieser Anleihekombination, gestaltete sich auch der weitere Verlauf. Blick man jetzt auf die verschiedenen Phasen zurück, so kommt man zu dem Ergebnis, daß es den dabei tätigen Finanzgruppen wohl kaum in erster Linie darum zu thun war, dem chinesischen Reiche in seinen finanziellen Verlegenheiten beizuhelfen, sondern ihr Auge war zunächst auf wohl auch fast ausschließlich, ein Geschäft zu machen. Da nun für rein russische Anleihen die französische Aufnahmsfähigkeit etwas stark in Anspruch genommen war, so daß die Befürchtung nahe lag, neue rein russische Obligationen dürften nicht mehr recht ziehen, so war es ein nicht abler Ausweg, daß man China mit der angelegten Anleihe veranleihte. Nun hat aber das Eintreten Russlands bei der deutschen und englischen Presse zu vielen und scharfen Erörterungen Anlaß gegeben und so viel Staub aufgewirbelt, daß es den chinesischen Nachhabern wohl etwas unbehaglich werden mochte und man dort die Sache hinauszog. Inzwischen mögen wohl von englischer Seite aus in China Einflüsse geltend gemacht worden sein, die dazu führten, daß man dort vorzog, die Anleihe ganz fallen zu lassen, um sich für die weiteren Geldbedürfnisse nicht die wichtige Mitwirkung der anderen Weltmächte zu verdienen. So kam es, daß China die Unterstiftung verweigerte und daß der inzwischen bei verschiedenen Gelegenheiten wieder angelegte Russenenthusiasmus der Franzosen dazu benutzt werden soll, die chinesisch-russische Anleihe in eine rein russische umzuwandeln. Natürlich wird dadurch die Bahn für die erste internationale chinesische Anleihe, deren Zustandekommen so lange erschwert schien, als man annehmen mußte, daß Russland auf einen Theil der Unterstiftung die Hand gelegt hätte und in den ganzen chinesischen Finanzangelegenheiten dominierende Stellung rinnhätte. Nun hat die Prämisse der Börsen wieder etwas, woran sie sich erregen kann, und das wird vielleicht noch eine Zeit lang vorhalten.

Im übrigen wurde das Interesse der Börse in hohem Grade von der Entwicklung der Geldverhältnisse beeinflusst. Bei uns hat sich die Ultimoliquidation in ziemlich glatter und leichter Weise vollzogen, wenn auch der Geldpreis höher war als bei den vorangegangenen Ultimoliquidationen. Der Proportionskurs setzte sich hier auf 4 1/2 bis 4 3/4 Proz., was gegen aus Berlin anfangs ein Geldsatz von 4 1/2 bis 5 Proz., dann sogar bis 6 1/2 Proz. und letztes Stückangebot gemeldet wurde. Doch gab man sich darüber keinen allzu großen Sorgen hin, denn man ist überzeugt, daß der Einfluß des Aufschusses sich bald auf dem Geldmarkte fühlbar machen werde.

Die politischen und politischen finanziellen Meldungen, die während der Woche einkamen, machten keinen tieferen Eindruck. Die englische Ministerkrise und der Rabinetswechsel, der sich daran knüpfte, ließen die Börse ganz unberührt. Auch die Regelung der serbischen Finanzfrage hat keinen besonderen Eindruck ausgeübt. Was bis jetzt über die Konvention der serbischen Schulden mitgeteilt wird, macht, wenn anders die Angaben auch nur einigermaßen zutreffend sind, den Eindruck, als sollte den Besitzern die Zinsreduktion aufrechterhalten werden. Nach unserem Dafürhalten wäre dies aber gleichbedeutend mit einer einseitigen Verabfolgung der eingegangenen Verbindlichkeiten, also einem theilweisen Staatsbankrott. Alles, was man sich serbischerseits dies zu demüthigen sucht, der Hinweis auf die erhöhten Siderbeuten, die den neuen Obligationen zu Theil werden sollen, u. s. w., könnte über den unangenehmen Eindruck einer einseitigen Zinsreduktion nicht hinausheben. Denn auch die bestehenden serbischen Schuldverschreibungen waren in ihrem Dienste durch die dafür erachteten Speziallinsen vollst. gesichert, und so gut man jene Kassen ansetzen konnte, ebenso gut wäre es denkbar, daß die neu zu errichtenden einen schönen Tag mit den alle-

meinen Staatslinsen vermindert werden könnten. Ganz anders liegt die Sache, wenn man den Besitzern die Konversion als eine freiwillige anbietet und sie ihnen so verlockend zu machen weiß, daß sie sich gleichsam gedrängt fühlen, sie anzunehmen. Das wird allerdings große Kombinationsgabe und einen fein ausgearbeiteten Finanzplan erfordern.

Eine interessante Episode war die Ablehnung des für die Aktien der brasilianischen Bank durch die Disconto-Gesellschaft eingereichten Prospektes seitens der Berliner Diskontokommission. Obgleich der Prospekt unter der Regie der angelegten Bank erschien, bot sich die Berliner Börsenbehörde durch keinerlei Autoritätsplausen beeinflussen lassen, sondern ist mit großer Entschiedenheit vorgegangen. Man darf hierin wohl einen Beweis dafür erblicken, daß die neue Börsenregulierung bereits ihre Schatten vorauswirft und daß den neuen Werthen mit großer Strenge entgegengetreten wird.

In Bezug auf die Einzelheiten des Verkehrs ist von der abgelaufenen Woche nicht sehr viel zu sagen. Einzige die schweizerischen Bankaktien traten durch rege Umsätze hervor und zeichneten sich durch sehr feste Tendenz aus. Diese kam fast unmittelbar nach dem Bekanntwerden einer Meldung zum Durchbruch, welche den hinter den konfessionellen Rückkaufstheorie zurückbleibenden Werth der schweizerischen fünf Hauptbahnen infolge herabgesetzten Materialwerthes, unzulänglicher Einrichtungen u. a. auf etwa 150 Millionen Francs beziffert. Man betrachtet dies aber nur als Schreckschuß und als die Ueberleitung zur freiwilligen Verständigung mit den Aktionären. Ganz besonders zur Nachsage strengen sich Centralbankaktien, deren Preis eine Steigerung von etwa 5 1/2 Prozent erzielen konnte. Was die eigentliche Triebfeder der Steigerung ist, darüber fehlen alle genaueren Anhaltspunkte, indessen scheint unübersehbar irgend etwas Günstiges bezüglich der Aktien vorzuliegen und die Kurse darin gehen von starker Hand aus. Auch für Nordost zeigt sich ziemlich reges Interesse und dieselben konnten eine Steigerung von 1 Prozent erzielen. Die Berichte über die Generatversammlungen der verschiedenen schweizerischen Banken haben eine besondere Entwicklung nicht ausgeübt.

Auf dem Markte für Bankaktien wurden die österreichischen Werthe durch die ungünstigen Wiener Geldverhältnisse und die dort hervorgetretene empfindliche Vertheuerung gedrückt. Für die Aktien der deutschen Banken herrscht gute Stimmung, was wohl ganz besonders auch darin zum Ausdruck kam, daß die bei der Liquidation an der Berliner Börse zu Tage getretene Geldvertheuerung und der Zwischenfall mit den brasilianischen Bankaktien kaum einen Rückschlag herbeigeführt haben. Für einzelne nur der Cassa vertretende Bankpapiere zeigte sich größere Nachfrage, namentlich gilt dies von den Aktien der Deutschen Vereinsbank und des Frankfurter Hypothekendarlehensvereins.

In österreichischen Eisenbahnaktien ist das Geschäft sehr still. Eine mäßige Steigerung ist für Staatsbahn und Temseberger zu verzeichnen, von welchen namentlich letztere die Aufmerksamkeit der Spekulation wieder in höherem Grade in Anspruch nehmen. Italienische Bahnaktien dokumentiren im ganzen feste Tendenz, besonders werden Meridional ziemlich viel gekauft.

Auf dem Geldmarkte wurde auch die italienische Rente gut beachtet und konnte steigende Bewegung einschlagen. Von der Spekulation ist das Schlagwort ausgegeben, daß dieselbe kaumwichtig sei, da die öffentlichen Anstrengungen der italienischen Regierung, das Budget zu verbessern und die schwierigen Verhältnisse allmählich auszugleichen, guten Eindruck machen; indessen muß der Blick auf die wüsten Kammerreden und die noch herrschende politische Aufregung mermend wirken. Für mexicanische Obligationen erhält sich ununterbrochen sehr gute Tendenz und dieselben begegnen bei den spekulativen angelegten Kapitalisten fortgesetzt reger Nachfrage. Auch argentinische Werthe haben während der Berichtsmode erhöhte Aufmerksamkeit gefunden und sind zu steigenden Preisen in größeren Mengen abgesetzt worden. Serbische Obligationen wurden mäßig höher bezahlt. Der gewöhnliche Kurs hatte schon Ungünstiges zum Ausdruck gebracht und die Aussicht auf ein Definitivum war von Käufen begleitet. Deutscherungarische Renten fortwährend sehr gefragt.

Auf dem Markte für Bergwerksaktien sind die Kohlenwerthe beliebt und konnten steigende Bewegung einschlagen. Eisenaktien wurden durch die wechselnden Nachrichten über die Aussichten bezüglich des Oberschlesischen Walzwerkes vorübergehend gedrückt, schlossen aber wieder fest. Unter den sonstigen Industriepapieren waren Lederfabrikation, angeführt der glänzenden Lederkonjunktur bevorzugt und höher. Deutscher Epichard, avancierten 5 Proz. Ferner sind viele dieser Maschinenfabrik 8 Proz., Accumulatorenfabrik 1 Proz., Pölnner Straßenbahn und Frankfurter Trambahn 2 Proz. gestiegen, Deutsche Bergwerksaktien waren 3 1/2 Proz., Schacht Elektricität 3 Proz., Edison 2 Proz., Ungarische Elektricität 1 Proz. rückgängig. — Disconto 2 1/2 Proz. Nachstehend unsere Tabelle:

	20. Juni	27. Juni
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	104.35	104.40
3 % " "	99.25	99.60
3 1/2 % Preussische Konfols	104.40	104.15
3 1/2 % " "	99.70	99.85
4 1/2 % Badische Dbl.	105.55	105.50
4 1/2 % " " von 1886	106. —	106. —
3 1/2 % " " " 1892	106. —	106. —
und 1894	104.45	104.30
Ungarische Goldrente	103.60	103.40
Frankenrente	99.15	99.25
5 % Italienische Rente	88.90	88.90
6 % Mexikaner	90.30	91.20
Österreichische Kreditaktien	343. —	340. 1/2
Disconto-Kommanditaktien	223.40	221.80
Staatsbahn	374. —	374. —
Rombarden	95. —	96. —
Schlesische Ludwigsbahn	119.90	119.20
Gotthard	157.40	158. —
Nordost	140.70	141.80
Louisa	137.50	136.20
Bochumer	160.70	160.20
Selbststücken	171.90	172.50
Harpen	155.10	155.80
Badische Anilin	400. —	400. —
Türkenloose	46.50	45.30

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

